Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 156 (1990)

Heft: 12

Artikel: Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-60370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brücke zur untenstehenden Abbildung (aus der Dokumentation Jahrespressekonferenz Chef EMD 1990), welche die Richtung dieser Änderungen grafisch verdeutlicht. Und erst jetzt, im kleinen rotmarkierten Feld mit seiner kleinen Legende «Verteidigende, aber nicht ortsfeste Elemente», erst dort findet sich der Ursprung aller folgenden Artikel – am einfachsten mit einigen Fragen zu umschreiben, die nicht ganz ohne besorgten Unterton vorgebracht werden: Was bleibt in diesem kleinen Viereck, in dieser «black box» für die Infanterie? Was trägt sie an die vom Chef EMD genannte Kriegsverhinderung bei und was hätte sie in der Verteidigung zu leisten?

Eine ganze Nummer für Auslegung und Interpretation einer kleinen Legende: Lohnt sich der Aufwand? Wird da nicht zu viel Lärm um zu wenig Substanz gemacht? Kann überhaupt mehr herauskommen als nostalgische Betrachtungen zu längst überholten Einzelkämpfer-Herrlichkeiten?

Solchen Befürchtungen wäre vorerst nur entgegenzuhalten, was der Waffenchef der Infanterie in der Nummer 10 der ASMZ auf Seite 565 gesagt hat:

> «Ungefähr 44 Prozent der Wehrmänner sind bei der Infanterie eingeteilt. Diese Prozentzahlen werden sich in der Armee 95 nicht wesentlich ändern.»

Zur Infanterie gehören somit gute zwei Fünftel auch der Armee 95; schon deshalb bleiben die Proportionen auch dann noch gewahrt, wenn sie das Schwergewicht einer zweiten Nummer bestimmt. Zudem gilt diesmal das besondere Augenmerk den Füsilieren, anders als im Oktober – Motto «Moderne Infanterie», – wo andere Darsteller im Rampenlicht gestanden haben, offensichtlich aus dem simplen Grunde, dass es bei der Kampfweise der Füsiliere ganz einfach nicht sehr viel zu «modernisieren» gibt. Dass sie dennoch ihre Aufgabe als Hauptträger der Verteidigung erfüllen werden – dies erneut zu belegen steht als Absicht hinter der Wahl der Themen dieser Ausgabe. ■

Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel

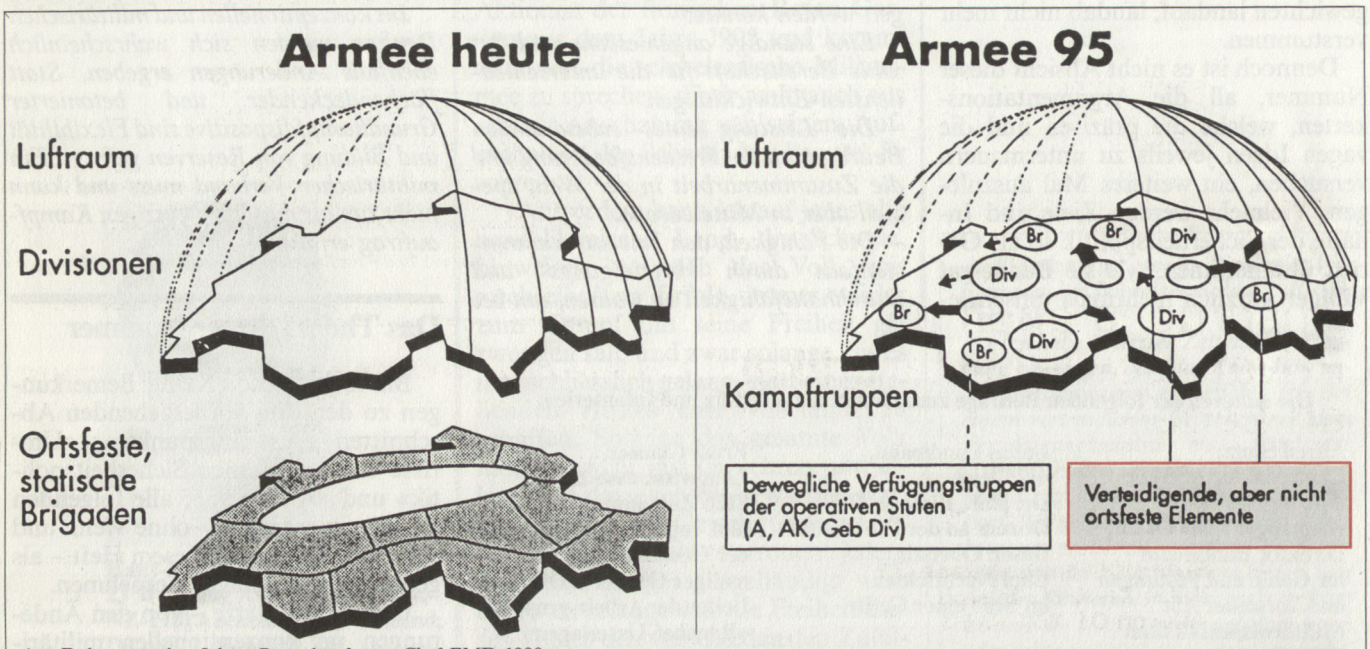
Vorwort zum Bericht 90 des Bundesrates an die Bundesversammlung

Unsere Epoche ist durch einen raschen Wandel gekennzeichnet. Niemand weiss, wie die Zukunft aussehen wird. Neben grossen Hoffnungen charakterisieren Ungewissheit und Instabilität die heutige Zeit. Es wäre aber falsch, deswegen in einer ängstlich-defensiven Haltung zu verharren. Vielmehr ist es Sache einer vorausschauenden Politik, ein wünschbares Ziel für die künftige Entwicklung festzulegen und alles daran zu setzen, diesem Ziel näherzukommen. Gleichzeitig müssen die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, um möglichst vielen denkbaren und plausiblen Entwicklungen begegnen zu können.

Eines der grundlegenden Ziele, zu dem die Schweiz einen Beitrag leisten will, ist ein stabileres und sichereres Europa. Die Sicherheit unseres Landes hängt sehr stark von der Sicherheit unserer Umgebung ab. Deshalb wollen wir uns daran beteiligen, in Europa eine Sicherheitsordnung zu schaffen, die nicht auf Abschreckung, sondern auf Vertrauen und Zusammenarbeit beruht. Gleichzeitig wollen wir mithelfen, die grundlegenden demokratischen und rechtsstaatlichen Wertvorstellungen in ganz Europa zu stärken. Und schliesslich wollen wir dazu beitragen, die Wirtschaftslage in den Ländern Mittel- und Osteuropas zu verbessern, damit neuentstandene demokratische Strukturen nicht durch wirtschaftliche Not wieder erschüttert werden. Die schweizerische Sicherheitspolitik sieht somit ihre wichtigste Aufgabe darin, einen aktiven Beitrag an die politische, wirtschaftliche und militärische Stabilität unseres Kontinents zu leisten.

Die Verwirklichung dieses Ziels erfordert eine enge Koordination verschiedener Politikbereiche. Jedes Instrument, das dem Bundesrat zur Verfügung steht und dafür geeignet ist, soll in den Dienst der Schaffung einer europäischen Sicherheitsordnung gestellt werden.

Wenn wir auf die Karte der Hoffnung setzen, dürfen wir es dennoch nicht an der gebotenen Wachsamkeit fehlen lassen. Gerade in einer Zeit erhöhter Ungewissheit kann ein Rückfall in machtpolitisch gefährliche Entwicklungen nicht ausgeschlossen werden. Bedrohungen können aus neuen, unerwarteten Richtungen kommen. Möglicherweise entstehen für Europa als Ganzes Herausforderungen von aussen, die entsprechende Antworten verlangen. Auch solchen Entwicklungen hat unsere Sicherheitspolitik Rechnung zu tragen.



Aus Dokumentation Jahres-Pressekonferenz Chef EMD 1990

Unter diesen Umständen ist eine erhöhte Flexibilität das Gebot der Stunde: Flexibilität bei der Konzipierung und Anwendung der sicherheitspolitischen Mittel, Felxibiliät aber auch im Denken jener, die diese Mittel einsetzen. Die Neuorientierung unserer Sicherheitspolitik hat Folgen für die sicherheitspolitischen Instrumente. Die Aussenpolitik und die Aussenwirtschaftspolitik haben neue Aufgaben zu übernehmen. Neben der unter dem Stichwort «Armee 95» bereits angelaufenen Armeereform sind auch im Zivilschutz, im Staatsschutz und in verschiedenen anderen Bereichen strukturelle Reorganisationen in Angriff genommen worden. Die Instrumente der Sicherheitspolitik müssen so ausgestaltet werden, dass rasche Anpassungen an Lageveränderungen jederzeit möglich sind.

Die Sicherheitspolitik ist ein Teil der Gesamtpolitik, die sich mit der allgemeinen Existenzsicherung befasst. Der Bundesrat widmet diesen Bericht ausschliesslich der Sicherheitspolitik, das heisst jenem Politikbereich, der sich auf die machtpolitisch bedingten Bedrohungen bezieht. Er ist sich aber sehr wohl bewusst, dass sich heute eine Vielzahl anderer Entwicklungen abzeichnen, die existenzgefährdend werden könnten. Im Rahmen der allgemeinen Existenzsicherung haben wir auch Antworten auf demographische, ökologische, wirtschaftliche und andere Gefährdungen zu finden. Diese Antworten sind aber Gegenstand anderer Politikbereiche. In der Sicherheitspolitik selbst ist ein ganzheitliches und vernetztes Denken erforderlich, das die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Gefahrenbereichen in Rechnung stellt.

Der Bundesrat hat bewusst darauf verzichtet, die verschiedenen Risikobereiche programmatisch nach Prioritäten zu gewichten. Eine solche Gewichtung muss laufend erfolgen und hat den ständigen Wandel zu berücksichtigen. Einzelne sektorielle Politiken dürfen auch nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die politische Verantwortung verlangt vielmehr, dass allen Risiken angemessen Rechnung getragen und mit geeigneten Massnahmen begegnet wird.

Das heutige Europa ist in mehrfacher Hinsicht geprägt durch ein Streben nach verstärkter Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Staaten. Unter anderem werden Überlegungen über regional integrierte Sicherheits- und Verteidigungsanstrengungen angestellt. Die Schweiz ist bereit, auch auf sicherheitspolitisch relevanten Gebieten der Aussenpolitik und der Aussenwirtschaftspolitik vermehrt an internationalen Anstrengungen mitzuwirken. Dabei sind ihr allerdings durch die Neutralität Grenzen gesetzt. Die Bereitschaft, sich an grossräumigen europäischen Entwicklungen zu beteiligen, und die Notwendigkeit einer teilweisen Beschränkung der eigenen Politik auf die nationalstaatliche Ebene könnten in Zukunft möglicherweise zu Zielkonflikten führen. Aufgrund der heutigen Lagebeurteilung drängt sich jedoch, gerade im Blick auf die Ungewissheit der künftigen Entwicklung, keine Abkehr von unserer traditionellen Neutralitätspolitik auf.

In einer Zeit des raschen Wandels wird die Sicherheitspolitik periodisch daraufhin zu überprüfen sein, ob neue Akzente gesetzt werden müssen. Der Bundesrat betrachtet es als seine vorrangige Aufgabe, das Konzept der schweizerischen Sicherheitspolitik im Lichte der laufenden Veränderungen des internationalen Umfeldes weiterzuentwickeln und den künftigen Verhältnissen anzupassen. Er ist gewillt, gegenüber neuen Ansätzen offen zu sein und für anstehende Fragen Antworten zu finden. Dieser Offenheit kommt zu einem Zeitpunkt, da sich die europäischen und globalen Entwicklungen merklich beschleunigt haben, besondere Bedeutung zu.

In diesem Sinne listet der Bericht eine Reihe von Fragen auf, die sich heute schon stellen, aber erst in Zukunft beantwortet werden können. Im gleichen Sinne ist der Titel des Berichts «Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel» zu verstehen: Sollte die Zukunft zeigen, dass die in der heutigen Zeit der raschen Veränderung vorgenommene Standortbestimmung überdacht werden muss und dass sich daraus neue Folgerungen für unsere Sicherheitspolitik ergeben, wird der Bundesrat dem Parlament und der Öffentlichkeit weitere Berichte vorlegen.

Der Bericht kann bei der Eidg. Drucksachenzentrale, 3003 Bern, bezogen werden.

Wir empfehlen uns für

preisgünstige Offiziersuniformen ab Lager

sowie für prompte Dienstleistungen bei Beförderungen, Änderungen und Instandstellungen Ihrer Uniform.

Stiefel (verschiedene Modelle) für alle Ansprüche auch für Privat – sowie Militärartikel an Lager

Illert & Co.

Stampfenbachstrasse 32
Nähe Zentral, Zürich
Telefon 01 251 15 66

R A M

Kp - Soft

Kp-Soft ist das erste integrierte Programm für den Einheitskommandanten, Feldweibel, Fourier und Ihre Gehilfen, mit welchem die Büroarbeit vordienstlich und während des Dienstes vereinfacht und rationalisiert werden kann.

Kp-Soft ist nicht nur ein deutschsprachiges, sondern ein speziell für das schweizerische Milizsystem entwickeltes Programm.

Kp-Soft verfügt über eine zentrale Datenbank für alle. Zeitraubende Mehrfacherfassung und gewisse Fehlerquellen entfallen.

Kp-Soft führt die wichtigsten Büroanforderungen zusammen:

- Kp-Bestand (Mannschaftskontrolle, persönliche Bemerkungen)
- Kp-Kontrolle (Anzahl WK, Sonntagswachen, usw.)
- Erstellen von Kommandierungen und Detachementen
- Behandlung von Dispensationsgesuchen
- Truppenbuchhaltung (Formular 17.6)
- Erstellen von Gutscheinen und Belastungsanzeigen
- Soldwesen (Soldmeldekarten, Etiketten für Soldsäcklein und Münzlisten)
- Materialverwaltung (Erstellen von Belegen und Kontrollisten)
- Textverarbeitung (mit automatischer Verknüpfung an die Adressaten)
- Terminverwaltung (Agenda, Pendenzenliste, usw.)
- Drucken von diversen Listen, Formularen und Etiketten

Kp-Soft fällt durch seinen dreifachen Datenschutz und duch die Bedienerfreundlichkeit auf, die zur hohen Akzeptanz und Effizienz des Systems beitragen.

Talon bitte einsenden an: ✉ **R.A.M.**, Postfach 25, 8306 Brüttisellen, ✆ 01/741 16 92

✂ - - -